

# Aus der Liga der nach Horn



Rupert Marko (r.), sein früherer Mitspieler und Co-Trainer bei Sturm Graz, lotste Gilbert Prilasnik 2007 nach dem Regionalliga-Aufstieg Horns ins Waldviertel. FOTO: M. LOHNINGER



Goldene Jahre. Gilbert Prilasnik im Champions-League-Einsatz mit Sturm Graz gegen Manchester United. FOTO: EPA

**In Graz fand Gilbert Prilasnik den Weg zum Profifußballer, in Kärnten zu seiner großen Liebe, im Waldviertel zu seiner Tochter Emilia – und von hier aus will er wieder zurück in die Bundesliga!**

VON MARKUS LOHNINGER

Die sportliche Rückkehr in seine Heimat hatte er sich anders vorgestellt. Nach drei Champions-League-Teilnahmen, zwei Meistertiteln und drei Cupsiegen mit dem SK Sturm Graz sowie einem Auslandsjahr bei ARIS Saloniki in Griechenland kehrte er 2002 nach Kärnten zurück.

„Ausgerechnet dort bin ich aber einer großen Illusion beraubt worden“, blickt Gilbert Prilasnik auf eines der dunkelsten Kapitel seiner Karriere beim damaligen Europacup-Starter FC Kärnten zurück. „Uns Spielern wurde von den Verantwortlichen null Respekt entgegen gebracht, es herrschte ein total unehrliches Klima.“ Prilasnik sagte also, was zu sagen war. Im Gegenzug schallte aus Kärnten der Ruf in die Fußballwelt hinaus, eine Kreuzband-Operation habe den ehemaligen Nationalteam-Spieler zum Sportinvaliden gemacht – und schon hatte sich das Thema 1. Bundesliga für immer erledigt: „Ich habe dort keinen Verein mehr gefunden.“ Der Fußballer mit Leib und Seele stand mit knapp 30 Jahren, im besten Alter eines Abwehrspielers, vor den Trümmern seiner Karriere.

Doch ganz leer ging Prilasnik in Kärnten nicht aus: Als positives Andenken an diese Zeit blieb ihm seine Katharina, die er dort kennen und lieben lernte – und die ihm nach Wanderjahren mit Stationen in Cambridge (England, 3. Liga), Leoben und Legnica (Polen, 2. Liga) in die wohl letzte sportliche Heimat ins Waldviertel folgte.

Rupert Marko, sein früherer Teamkollege und Co-Trainer bei Sturm Graz, hatte Gilbert Prilasnik 2007 zum Regionalliga-Neuling Horn gelotst. – Die Entscheidung, den Kicker-Ruhestand aufzuschieben und den Fuß in die dritte Liga zu setzen, hat er nicht bereut. Im Gegenteil: Der Ex-internationale wurde unter den „jungen Wilden“ zum Leithammel, schaffte mit ihnen binnen eines Jahres den Turnaround vom Aufsteiger zum Spitzenklub.

## Töchterchen Emilia kam in Horn zur Welt

„Wir fühlen uns hier pudelwohl“, strahlen Prilasnik und seine Lebensgefährtin, die bei der ihren Hauptwohnsitz nach Horn verlegten und hier vor einem Jahr mit ihrer Emilia eine waschechte Waldviertlerin als Töchterchen bekamen: „Wir sind häufig unterwegs, machen immer wieder Ausflüge ins Kamptal, in die wunderschöne Blockheide bei Gmünd oder ins Retzer Land. Die Region hat landschaftlich viel zu bieten, hat Plätze, an denen man sich einfach erholen kann, und versucht zurecht, den Wandel zur Tourismus-Region zu schaffen.“

Einem Wandel unterzieht sich auch der beste Sportverein des Waldviertels. Der SV Horn stellt vom Amateur- auf Profibetrieb um, erhält mit der nötigen finanziellen Basis und eierneigen Rasenplätzen auf Anhebung die Lizenz für ein mögliches Spieljahr 2009/10 in der Bundesliga. Am Weg in die Adege Erste Liga muss aber auch

# Champions – und zurück in die Bundesliga?



Privates Glück: Der frühere Bundesliga-Star und nunmehrige SV-Horn-Kapitän Gilbert Prilasnik mit seiner Katharina und dem in Horn geborenen Töchterchen Emilia. FOTO: M. LOHNINGER

ein beiträgt, eine Laufbahn als Profifußballer zu erträumen gewagt? – „Das tat ich schon im Volksschulalter“, sagt der im Jauntal aufgewachsene Sohn eines langjährigen Spielertrainers. Mit 15 Jahren stand Prilasnik jun. fix in der Kampfmannschaft beim Viertligisten Völkermarkt, nach der Gymmatura gelang ihm als 18-Jähriger der Sprung zu Sturm Graz.

## Privates Nahziel: Das Studium abschließen!

Bei den „Schwarz-Weißen“ reifte er in zehn Jahren vom Novizen zum Routinier, machte den Erfolgslauf mit Meister- und Cupstufen mit und schaffte im Nationalteam die Quali für die WM 1998. Dass er dort wegen einer Knieverletzung fehlte, war ein „Schlag ins Gesicht. Ich war Aufsteiger der Saison, verpasste dann diese einmalige Chance!“ Als Trost folgten drei Champions-League-Teilnahmen in Serie mit dem Gruppensieger in seiner letzten Saison in Graz (2000/01) als Krönung. Etwas leichtfertig sei dann der Weg nach Saloniki erfolgt: „Bei Sturm hat vieles nicht mehr gepasst. Ich habe die Situation aber unterschätzt, würde Spielervermittlern heute nicht mehr so leichtgläubig folgen.“

Ganz aus den Augen verloren hat er Graz aber nie. Prilasnik hatte hier neben dem Fußball immer ein Linguistik-Studium laufen, will es heuer noch abschließen. „Dann schaue ich weiter, was sich beruflich ergibt. Vielleicht bleibe ich dem Fußball ja erhalten.“ Neben Karriere und Studium hat der Jungpapa nämlich die Ausbildung zum UEFA-A-Lizenztrainer gemacht – gut möglich, dass sich seine Wege noch einmal mit Sturm oder Kärnten kreuzen... [www.gilbert-prilasnik.at](http://www.gilbert-prilasnik.at)

die „sportliche Lizenz“ gelöst werden, daran feilen Erfolgstrainer Marko und dessen Kapitän Prilasnik als verlängerter Arm zur Kampfmannschaft.

„Anders als im Theater ist eine Rolle im Sport nicht zwingend vorgegeben“, will der Wahl-Waldviertler nicht auf einen Führungsanspruch bestehen. Er bringe aber, so Prilasnik weiter, das ins Team ein, was er

den jungen Burschen am Sprung in den Profibetrieb helfen könne: „Man muss erst lernen, mit dem plötzlich steigenden Leistungsdruck fertig zu werden. Dass das nicht einfach ist, hat das heurige Frühjahr gezeigt.“ Da sind die Horner als Herbstmeister etwas ins Wanken geraten, wenngleich noch alle Titel-Chancen intakt sind.

„Ich will noch heuer, spätestens aber nächstes Jahr den

Aufstieg schaffen“, formuliert der 36-Jährige sein letztes großes sportliches Ziel. „Für einen Invaliden bin ich jedenfalls noch recht fit.“ Der Vertrag mit Horn läuft bis 2010 – die Karriere in der zweiten Bundesliga ausklingen zu lassen, wäre ein idealer Abschluss einer Achterbahnfahrt mit unerwarteten Tiefen und ungeahnten Höhen.

Hätte er sich 1985, als er mit zwölf Jahren seinem ersten Ver-